

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} , monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 \mathcal{M} 30 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 13.

Donnerstag, 2. Februar 1893.

29. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Jan. In auffallender Weise haben in der letzten Zeit Schlaganfälle eine Anzahl von Männern in den besten Jahren dahingerafft. Gestern starb u. A. der bekannte Kommissionär Chr. Pfeiffer, der früher Hausknecht, sich durch seinen Geschäftssinn zum Millionär emporarbeitete.

Stuttgart, 28. Jan. Die Sammlung von Petitionen mit Unterschriften gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes in Württemberg ergab 1000 Petitionen mit 146681 Unterschriften gegen 800 Petitionen mit 153000 Unterschriften im Jahr 1890. Von 916 evangelischen Gemeinden sind 876 vertreten.

— In den Wien-Pariser Schnellzügen laufen seit einigen Tagen auf der Strecke München-Stuttgart-Avicourt neue, auf Veranlassung der württembergischen Eisenbahnverwaltung bei Ratgeber in München gebaute Speisewagen. Dieselben enthalten eine Küche, einen Speisesalon, einen kleineren Speiseraum und drei Abteilungen 1. und 2. Klasse, sowie eine Toilette. Die Wagenlasten ruhen zur Erzielung eines möglichst ruhigen Ganges auf zwei Drehgestellen mit je zwei Achsen; sie sind zur leichteren Unterscheidung von den übrigen im Zug laufenden Wagen blau angestrichen. Die innere Einrichtung ist komfortabel und geschmackvoll. Das Mittagessen zu mäßigem Preise wird während der Fahrt zwischen Stuttgart und Mühlacker serviert.

Lüdingen. Auszug der Geschworenenliste des I. Quartals: Chr. Bährer, Schuhm. in Wildbad; J. G. Braun, resp. Gemeindepfleger, Sohn in Liebelsberg; C. Gauß, Tuchfabrikant in Rohrdorf; Chr. Kottler, Mühlebes. in Unterjesingen; J. G. Dellschläger, Stützungspfl. in Schömberg; F. Schmid, Kfm. in Nagold; L. Schütz, Fabrikant in Calw; L. Weiß, Gem.-Rat und Kfm. in Stammheim.

Eßlingen, 27. Jan. Im hiesigen Schullehrerseminar mußte der Unterricht in dieser Woche eingestellt werden, da die Influenza sich im Hause zeigte. Die Krankheit trat so rasch und allgemein auf, daß an einem Tage 30 bis 40 Zöglinge erkrankten und das Bett nicht verlassen konnten, worauf der Oberamtsarzt die Einstellung des Unterrichts und die sofortige Entlassung der noch gesunden Zöglinge in ihre Heimat anordnete. In der Präparandenanstalt, die vom Seminar ziemlich entfernt liegt, hat der Unterricht keine Störung erlitten, da die Zöglinge derselben von dieser Krankheit verschont blieben.

Baihingen, 26. Jan. Die letzte Sonntagsnummer des hier erscheinenden demokratischen „Engboten“ wurde wegen Kaiserbeleidigung konfisziert.

Baihingen a. G., 29. Jan. Heute früh verschied nach kurzer Krankheit Herr Stadtschultheiß Dieterich. Derselbe, früher in Adelberg und Blochingen, stand seit 1877 an der Spitze des hiesigen Stadtwesens.

Aalen, 28. Jan. Einer hies. Wirtschaft wurde während der kalten Tage der letzten Zeit aus München Bier geschickt welches unterwegs einsior. Der Empfänger meldete telegraphisch die Nichtannahme desselben an, und es kam dann nach einigen mißlungenen Unterhandlungen die Nachricht aus München, man solle das Bier laufen lassen. Das geschah denn auch gestern. Wie man aber hört soll wenig davon in den dazu bestimmten Hirschbach geflossen sein; es nahm vielmehr seinen Weg in vorgehaltene Krüge, Kübel, Gießtannen u. s. w. und soll noch recht gut gemundet haben.

Gmünd, 30. Jan. Die hiesige Edelmetallindustrie wird auf der Weltausstellung in Chicago durch hervorragende Firmen mit einer reichhaltigen Mustersammlung von Gold-, Silber- und Metallwaren (Bronzwaren) vertreten sein. Von der Metallwarenfabrik von Erhard und Söhne war gestern im Gewerbemuseum ein prachtvoller, im Barockstil ausgeführter Tafelaufsatz ausgestellt, der durch seine künstlerische Ausstattung und reiche Vergoldung in Fachkreisen Bewunderung hervorruft. Die Schalen, die mit nachgeahmten Früchten und Blumen gefüllt werden, sind aus Aluminium und die Hauptfigur mit Postament aus Metallguss. An dem Prachtstück ist die Gesamttechnik der Fabrik in reicher Abwechslung in Anwendung gebracht. Der Tafelaufsatz ist 0,75 m hoch und 17 1/2 Kilo schwer und von dem Zeichner und Ziseliermeister Weitmann entworfen.

Neusatz O.A. Neuenbürg, 28. Januar. Durch eine unbedeutende Verletzung an der Ferse und das Tragen roter Strümpfe zog sich ein hiesiges 20jähriges Mädchen eine Blutvergiftung zu, so daß dasselbe seit 4 Wochen schwerkrank darniederliegt und noch in größter Lebensgefahr schwebt. — Kostete es im letzten heißen Sommer viele Mühe, das nötige Wasser vom Thal auf unsere wasserarme Höhe zu bringen, so sollte sich dieser Mangel mit dem Eintritt der außerordentlichen Kälte noch fühlbarer machen. Da wegen des Blatteises Zugvieh nicht verwendet werden kann, muß das Wasser bei dem tiefen Schnee und eisigem Nordostwind unter überaus anstrengender Arbeit auf Handschlitten vom Döbelthal herbeigeschafft werden. Wir beneiden die benachbarten Dobler, deren Wasserleitung noch vor Einzug des Winters fertiggestellt werden konnte, und hoffen, daß sich die seit Monaten fertigen Pläne zu unserer Leitung recht bald verwirklichen werden.

Rundschau.

Mannheim, 29. Jan. Der vor etwa 14 Tagen verhaftete sozialdemokratische Agitator Süßkind ist zwar wieder auf freien Fuß gesetzt worden, jedoch schwebt gegen ihn noch das Untersuchungsverfahren. Seine Verhaftung erfolgte wegen Geldangelegenheiten zwischen ihm und dem wegen großer Unterschlagungen in Untersuchungshaft befindlichen sozialdemokratischen Führer Hänslar.

Mannheim, 30. Jan. Nach telegraphischer Meldung hat sich das Eis des Neckars bei Neckarelz und auch bei Heidelberg in Bewegung gesetzt.

Mannheim, 31. Jan. Das Rhein- und das Neckar-Eis ist um 9 1/2 Uhr unter lautem Getöse und Getraße abgegangen; der Wasserstand steigt sehr rasch. — Mehrere Orte des Neckarthals melden Ueberschwemmungen in Folge starker Regengüsse. In Weinheim mußte vergangene Nacht in Folge Hochwasser die Feuerwehr ausrücken.

Todtnau, 27. Jan. Im südlichen Schwarzwald (Gegend von Zell) sind, was im Schwarzwald sehr selten vorkommt, Lawinen niedergegangen.

Fulda, 29. Jan. Aus einer ultramontanen Quelle, welcher wir seit einer Reihe von Jahren zahlreiche, durchaus zureichende Nachrichten auf kirchenpolitischem Gebiete verdanken, geht uns heute eine überraschende, (aber keineswegs zweifellose) Mitteilung zu. Hienach sollen die Jesuiten im Geheimen eine äußerst rege Thätigkeit nach der Richtung entfalten, daß im nächsten Konklave ein Kardinal deutschen Ursprungs zum Papste gewählt wird. Unter der Zahl der Päpste befinden sich bisher unseres Wissens 6 Deutsche; soll als siebenter Dr. Kopp die Tiara tragen? (Schw. M.)

Berlin, 28. Jan. Bei der Kadetten-Vorstellung am letzten Freitag hat der Kaiser, wie Berliner Blätter melden, eine längere Rede gehalten, über deren Inhalt wir folgendes vernehmen. Der erste Teil beschäftigte sich mit den Pflichten der Offiziere gegenüber den Mannschaften. Der Kaiser ermahnte die demnächst in die Armee eintretenden jungen Leute, keine Soldaten-Mißhandlung zu begehen. Er empfahl ihnen, sich ausschließlich auf ihre große Autorität zu verlassen, die sie besäßen, obwohl sie jung wären. Der zweite Teil der Rede verbreitete sich über die Stellung des Offiziers zum Zivil. Der Kaiser sprach hier den Wunsch aus, die Offiziere möchten sich im Verkehr mit Zivilisten namentlich in öffentlichen Lokalen die größte Zurückhaltung auferlegen.

Berlin, 30. Jan. Dr. „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den

Reichskanzler, worin derselbe Allen, welche am Geburtstag Seiner gedachten, Dank sagt und denselben Erlaß zu veröffentlichen beauftragt. Vor allem habe es dem Herzen des Kaisers wohlgethan, so häufig dem Ausdruck opferbereiter Vaterlandsliebe und des Vertrauens in seine Bestrebungen für die Sicherheit des Vaterlandes zu begegnen, wodurch seine Zuversicht bestärkt werde, daß diesen Bemühungen unter Gottes gnädiger Führung der Erfolg nicht fehlen werde.

Meran, 28. Jan. Am Donnerstag Abend nach 9 Uhr ist Herzog Albrecht von Württemberg mit seiner Gemahlin Margarete Sofie von Oestreich hier angekommen. Dieselben haben Schloß Rottenstein in Obermais, die herrlich gelegene Besitzung des Erzherzogs Karl Ludwig bezogen. Es war jeder Empfang verboten. — Der Ball zu Gunsten einer in Meran zu errichtenden Augenklinik für den Herzog Dr. Karl Theodor in Bayern, der vorgestern im Kurhause stattfand, nahm einen glänzenden Verlauf. Er vereinigte die beste Gesellschaft in den prächtig geschmückten Räumen des Hauses.

Wien, 28. Jan. Heute früh fuhr infolge falscher Weichenstellung der aus Pest kommende Personenzug bei Simmering ganz in der Nähe von Wien auf einen eben aus der Station rollenden Arbeiterzug, 32 Personen erlitten Verletzungen, darunter mehrere schwere. — Ein furchtbares Unglück ereignete sich gestern im Tokoder Kohlenbergwerk, dem Eigentum des Graner Erzkapitels. Durch Eindringen von Kohlengas verunglückte zahlreiche Arbeiter. Bisher wurden 19 Tode heraufbefördert. 120 Leute fehlen noch. — Bei der abnormen Temperatur in Oberitalien ist der Po fortwährend zugefroren und wird von Schlittschuhläufern benutzt.

Zürich, 27. Jan. Der Sozialdemokrat Friedrich Köster, Führer der hiesigen Jungen, früherer Redakteur in Magdeburg, ist unter der Anklage der Anstiftung zum Meineid verhaftet worden. Das Auslieferungsbegehren ist bereits gestellt worden.

Paris, 28. Jan. Eine Diebsbande hat gestern aus dem Panama-Skandal für ihre Gewerbsthätigkeit Kapital zu schlagen verstanden. In der Avenue Marceau, zwei Schritte vom Hippodrome, einem der reichsten Stadtviertel, wohnt der Marquis Panisse-Passis; das Haus wird in diesem Augenblicke nur von dem Pförtner und dessen Frau bewohnt, da sich der Besitzer mit seiner Familie in Mentone aufhält. Gestern Abend beim Einbruch der Nacht wurde die Hausglocke heftig geläutet. Der Pförtner öffnete und die Männer treten ein, von denen der eine sich als Polizeikommissär vorstellte, der von dem Untersuchungsrichter Franqueville beauftragt sei, eine Haus-suchung vorzunehmen. Da der Pförtner sich einige Einwendungen erlaubte, ließ ihm der angebliche Kommissär durch seine Agenten die Handschellen anlegen und zwang ihn, den Eindringlingen im Hause als Wegweiser zu dienen. Die Pförtnerfrau wurde ebenfalls unschädlich gemacht und in ihrer Stube eingeschlossen. Bis gegen Mitternacht blieben die Diebe im Hause, brachen den Geldkasten auf, öffneten alle Schränke und bemächtigten sich aller Wert-sachen, die sie in mehrere vor dem Hause vor-gefahrenen Wagen luden, worauf sie zum Ab-schied das Pförtnerpaar gefesselt und geknebelt in seiner Stube einschlossen. Erst gegen Ta-gesanbruch gelang es den beiden, sich ihrer Fesseln zu entledigen und die Polizei herbeizurufen.

Paris, 29. Jan. In Senats- und Kammerkreisen war die Rede davon, die Regierung aufzufordern, die bis jetzt unbegreif-

licherweise bei Andreiuz und Delahaye unterlassenen Haus-suchungen vorzunehmen. Andreiuz hat darauf einem Redakteur der „Libre Parole“ erklärt, man solle nur kommen, man würde bei ihm allerdings Papiere vorfinden, aber nur solche, welche die Minister kompromittieren. Diese würden daher auf solche Ratschläge nicht hineinfallen. „Was meine Verhaftung anlangt, zu der Ferrys „Estafette“ drängt, hat Andreiuz hinzugefügt, „so ist das ein Scherz. Das Ministerium soll erst noch den Artikel finden, der meine Verhaftung rechtfertigt. Wenn diese dennoch erfolgt, so sollen die Minister etwas erleben. Ich werde dann reden und Alles sagen!“ Diese drohende Haltung Andreiuz' charakterisiert in bemerkenswerter Weise die hiesigen Zustände.

Christiania, 30. Jan. In den letzten Tagen wehte auf den Lofoden ein ungewöhnlich heftiger Sturm. Soweit bekannt, sind 7 Fischerboote mit 41 Personen untergegangen. Man befürchtet übrigens, daß die Zahl der untergegangenen Boote noch größer ist.

Chicago, 30. Jan. Ein Teil der Gebäulichkeiten der Ausstellung ist zusammenge-stürzt. Der Schaden beträgt 150 000 Doll.

Ein alter Topf

gehört endlich einmal abge-schnitten, nemlich die Erhebung von Accise bei einem Liegen-schaftsverkauf auch auf die vorhandenen Vor-räte und Gerätschaften (Fahrris). Das Accise-gesetz erreicht demnächst das respektable Alter von 70 Jahren; da muß doch jedermann zugeben, daß es veraltet ist und namentlich da, wo es die gewerblichen Verhältnisse be-rührt, in die heutige Zeit hineinpaßt, wie die Faust aufs Auge. Die Kameralämter werden in den meisten Fällen auf Widerstand stoßen beim Ansatze der Accise auf Vorräte und Ge-rätschaften, weil es für jeden Geschäftsmann auf der Hand liegt, wie widersinnig dieselbe ist; überdies ist die Fassung des Paragraphen, auf den sich die Behörden dabei stützen, so unklar als möglich. Sie läßt z. B. ganz wohl die Deutung zu, daß Accise auf Vorräte z. n. in dem Fall zu erheben sei, wenn die Lie-genschaft samt Vorräten und Gerätschaften ohne Spezifikation um eine enbloc-Summe zu-sammen verkauft wird. Dieser Fall kommt aber außer bei Apotheken nur sehr selten vor. Die Regel ist, daß die Vorräte am Tage der Uebernahme aufgenommen und extra berechnet werden; ihr Wert ist also in der Verkaufssumme gar nicht eingeschlossen, und er ist ein ganz zufälliger, beim Abschluß des Kaufvertrags meist noch nicht bestimmbarer, weil er bis zur Uebernahme dem Wechsel des Quantums und der Tagespreise unterworfen ist. Die Accise sollte doch nur den unbeweglichen Besitz treffen, beim Uebergang von einer Hand in die andere, aber bewegliche Gegenstände, die als Waren sonst dem freien Verkehr überlassen sind, kei-neswegs belasten. Man wende nicht ein, daß der Accisebetrag eine Bagatelle sei, die leicht verschmerzt werden könne; in der Regel hat doch der Käufer vertragsmäßig die Accise zu zahlen und es ist für einen Anfänger empfind-lich, wenn ihm bei Eröffnung seines Betriebs gleich eine Extrasteuer von 1,2 Prozent auf seine Vorräte abverlangt wird, wo der Nutzen ohnedies heute überall so klein ist.

Die Ungleichheiten sodann, welche durch den betr. Paragraphen, oder besser gesagt durch die von den Steuerbehörden ihm gegebene Auslegung, hervorgerufen werden, sind nicht zu rechtfertigen. Warum muß denn auf Fahr-nis Accise bezahlt werden, wenn ein Anwesen mit der Fahrnis an einen und denselben Ver-

käufer verkauft wird, dagegen keine, wenn die Fahrnis getrennt vom Anwesen verkauft wird? Der Sinn davon ist schlechterdings nicht ein-zusehen. Ferner liegt darin eine Ungleichheit, daß es in manchen Branchen möglich ist, die Accise zu vermeiden, indem die Vorräte noch für Rechnung des Verkäufers aufgearbeitet bzw. verkauft werden, während das in andern Geschäftszweigen nicht angeht. Auch ist der Käufer einer Liegenschaft im Vergleich mit einem Pächter benachteiligt, denn der letztere darf von den Vorräten und Geräten, die er von seinem Vorgänger käuflich übernimmt, keine Accise zahlen; so ist es schon dagewesen, daß jemand, der ein Anwesen probeweise ge-pachtet hatte, und es nachher käuflich erwarb, keine Accise für Vorräte zu bezahlen hatte, weil diese schon bei Beginn des Pach-verhält-nisses in sein Eigentum übergegangen waren. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Re-gierung an die Abänderung des Accise-gesetzes herangehe, eben jetzt, wo ein Gesetzentwurf über einen Zuschlag zur Liegenschaftsaccise für Gemeindezwecke in Aussicht steht.

(Würtb. Volksz.).

Unterhaltendes.

Unschuldig!

Eine Waidmanns-Erzählung von S. Nobolsky. (Fortsetzung)

Durch die aufmunternden Worte des Gatten wurde auch Emilie wieder zuversicht-licher. „Wie viel wird denn der Händler für jede Kuh zahlen?“ fragte sie, ihrem Manne die Stirne streichelnd.

„Ich denke, hundert Thaler soll das Stück eintragen. Zu andern Zeiten würden wir bedeutend mehr bekommen.“

„Gern will ich Dir,“ sprach Frau Gras-hof zögernd, „meine Goldsachen zum Ver-kauf mitgeben. Die beiden Armbänder mit den Edelsteinen sind allein hundert Thaler wert.“

„Nimmermehr!“ ereiferte sich der Gemahl. „Wie kannst Du mich nur für so gefühllos halten, Emilie, daß ich Dir Deine Schmuck-gegenstände nehmen sollte!“

„Sei nicht böse, Wilhelm!“ schmeichelte die Abgewiesene und küßte ihren Mann. „Entbehren könnte ich die Sachen wirklich ganz gut.“

So hielten die Eheleute noch eine ganze Weile Rat.

Als es zu dämmern begann, trug Emilie das frugale Abendbrot auf; aber Beiden wollte es heute durchaus nicht munden.

Bald nach zehn Uhr zog sich die junge Frau in ihr Schlafzimmer zurück, und gegen elf Uhr suchte der Gatte sein Ruhelager auf.

Während den Tag hindurch draußen die Luft still gewesen, hatte sich am Abend ein leichter Wind aufgemacht. In den beiden mächtigen Fichten, die am Eingange zum Forstetabissement stehen, rauscht der Odem des schlafenden Waldgeistes. Langsam und fast rythmisch sausen die Nadeln, zuweilen lauter aufwallend und dann wieder sachte aufschwingend, als verinne droben ein Strom der Lüfte. Es liegt etwas wunderbar Stil-lendes in diesem Getöse. Wer einen solchen Baum vor dem Fenster seines Schlafgemachs stehen hat, der wird von dem linden Rauschen so leicht in den Schlaf gelullt. . . er merkt den nahenden Schlummer gar nicht. Das beruhigte Getöse zieht leis und lind in sein



Herz, und die Seele vergißt alle Klage und alles Weh.

Liefer Friede lag auf der stillen Försterei. Wie ein dunkles Gebirge erschien der unferne Wald im funkelnden Sternenlichte. Der Wächter hatte längst durch drei langgezogene Hornsignale die Mitternachtsstunde verkündet und sich, alter Gewohnheit gemäß, auf die moirische Holzbank unter dem uralten Fliederbusch nahe der Friedhofsmauer niedergelassen. Bis ein Uhr durfte der alte Mann nun der Ruhe pflegen. Dann aber mußte er wieder ein Signal geben, so verlangte es die Dienstvorschrift.

Förster Grashof hatte noch eine ganze Weile auf seinem Lager gewacht. Hin und her grübelte er, wie er aus der bösen Selbstverlegenheit kommen könnte. Es gab aber schließlich nur den einen Ausweg, das schöne wertvolle Vieh zu jedem Preise loszuschlagen. Zuletzt machte ein sanfter Schlummer allen Sorgen ein Ende.

Monoton tickte im Nebengemach die alte Schwarzwälder Uhr. Der vor dem Bette liegende Seiter mußte von der Jagd und allerlei lustigen Dingen träumen, denn er wirtschaftete im Schlafe mit den Läusen hin und her und ließ dabei von Zeit zu Zeit ein leises, unterdrücktes Gekläff hören.

Die Brunstzeit der Hirsche hatte begonnen. Vom Walde her erscholl jetzt das Orgeln des Edelwildes. Plötzlich fuhr der Jagdhund von seiner Strohdede empor und stieß ein kurzes Geheul aus.

Grashof erwachte. „Willst Du ruhig sein!“ fuhr er das treue Thier an. Doch in demselben Augenblicke sprang er entsezt aus dem Bette. Die Schlafkammer war, obwohl die Rouleaux niederhingen, taghell erleuchtet.

„Es brennt bei uns!“ bebte es von den Rippen des Geängstigten. Schnell fuhr er in die Kleidungsstücke und stürmte nach dem Hof hinaus.

Die große, bis zu den Dachsparren hinauf mit Korn gefüllte Scheune stand in vollen Flammen. Aus den offen stehenden Lucken fuhren die Feuergarben prasselnd empor, und die Schieferplatten des Daches flogen, durch die Hitze abgeplagt, fortwährend auf den Hof hernieder.

Der arme Förster war vor Entsetzen fast zu Boden gesunken, als er die Frucht seines Fleißes der schrecklichen Vernichtung preisgegeben sah. Mit geradezu übermenschlicher Kraft riß er das Scheunenthor auf, um zu sehen, ob nicht noch Hilfe möglich und vielleicht ein Theil des Getreides zu retten war. Die furchtbare Hitze trieb ihn aber zurück.

Nun schlug der Unglückliche Färm. Verstört kam das Gesinde herbeigeeilt. Emilie aber brach ohnmächtig zusammen, als sie auf den Hof hinaustrat und das entfesselte Clement in den körnerreichen Garben wüthen sah.

Auch im Dorfe war man des Feuers ansichtig geworden. Die Gemeindepriester wurde schleunigst auf die Brandstätte gefahren und in Thätigkeit gesetzt. Der Ortsvorsteher leitete selber die Löscharbeiten. Doch was nützte das Bekämpfen der riesigen Glut? Die Scheune mit all ihren Vorräten war unrettbar verloren. Jetzt galt es hauptsächlich nur noch, Wohngebäude und Viehställe vor dem drohenden Verderben zu bewahren.

Die Anstrengungen blieben nicht ohne Erfolg. Das Feuer wurde auf seinen Herd beschränkt, und als der junge Tag anbrach,

brannte nur noch die übrig gebliebene Ruine und ein gewaltiger Haufen aufeinander lagernder Garben. Man ließ die Trümmer ruhig sich selber verzehren.

Auf welche Weise das Feuer entstanden war, wußte Niemand. Wie das immer bei dergleichen Unglücksfällen zu geschehen pflegt, umstand eine große Anzahl müßiger Gaffer die Brandstätte. Aus der Menge heraus wurden nun allerdings verschiedene Meinungen verlaubar.

„Ja,“ witzelte ein ziemlich reductirt aussehender Kerl, „so wird's gemacht, wenn man in Selbstlemme sitzt! Man versichert seinen Plunder so hoch wie möglich gegen Feuergefahr und steckt ihn nachher in Brand.“

„Nun freilich,“ fuhr ein anderer fort, „hat ein armer Teufel ohne hohe obrigkeitliche Erlaubnis eine Hand voll Holz aus dem Walde geholt, so wird er als Spießbube eingesperrt. Ein Beamter darf aber getrost das Unglück haben, mal einen Feuerfunken aus der Pfeife zu verlieren. Fällt dieser dann auf Stroh, so brennt's natürlich. Dafür kann doch der Mann nicht verantwortlich gemacht werden!“

Auch Breitschild hatte sich auf der Brandstätte eingefunden. Er führte über die mutmaßliche Entstehung des Feuers die bedenklíchsten Reden. Einmal sah sich sogar der Ortsvorsteher veranlaßt, ihm mit einer Denunciation wegen Verleumdung zu drohen.

„Nun, ich will ja auch nichts gesagt haben, Herr Ortsvorsteher!“ grinste der durch jenen Flintenstoß schrecklich entstellte Schurke. „Wir armen Menschen sind ja überhaupt zu dumm. Denken kann ich aber über den Brand doch, was ich will, wenn Sie auch den Förster zehnmal in Schutz nehmen!“

Zimmer mehr wurde im Publikum die Annahme laut, daß das Feuer angelegt sein müsse. Enthielten sich auch die gebildeten Leute aller verdächtigen und versänglichen Redensarten, so gab es doch auch wieder Personen genug, die auf die verschiedene Mutmaßungen mit einem zweideutigen Lächeln oder der dehnbaren Bemerkung: „Wer kann es wissen?“ antworteten.

„Ist etwas Wahres dran,“ fragte der ebenfalls anwesende Gensdarm den Ortsvorsteher, „daß Grashof unmittelbar vor einer Auspflandung stand? Es wird das hier ziemlich laut ausgesprochen.“

„Das ist allerdings der Fall! Sie werden doch aber nicht etwa denken, daß, daß . . .?“

„Ich denke gar nichts!“ Damit schnitt der Uniformirte den Schluß der Rede ab. „Ich glaube sogar all' den Unsinn nicht. Nur erheischt es meine Pflicht, dem Amte vor dem, was ich gesehen und gehört, unverzüglich Bericht zu erstatten.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Bei Jessenitz in Böhmen sollen 16 Zigeuner bei Nacht erfroren sein, so berichteten die Zeitungen und Ferd. Heigl hat die traurige Sache und die Unbarmherzigkeit der Menschen, welche die Zigeuner erfrieren ließen, bereits im Lied geschildert. Nun stellte sich aber heraus, daß die ganze Geschichte erfunden ist.

— Stuttgart. Wie sich im Laufe dieses Winters an vielen Orten, so z. B. auch auf dem Schwarzwald, Schneeschuhvereine konstituiert haben, so geht man jetzt auch in der Residenz an die Gründung eines Skiklubs. Vor einigen Tagen haben sich zu diesem Zweck Freunde dieses Sportes, da-

runter Schneeschuhläufer, im Hotel Bilsinge vereinigt. Daß im Winter bei großen Schneefällen für die Norweger der Ski (sprich Schi) das einzige Verkehrsmittel ist, dürfte bekannt sein. Weniger bekannt ist, daß z. B. in Südamerika Skiläufer den Postverkehr über Cordilleren in 5—9 Tagen vermitteln, während die Beförderung der Briefe um das Cap Horn nicht weniger als 20 Tage in Anspruch nimmt.

— Der Brand im Keller der großen Berliner Zentral-Markthalle hat Warenvorräte im Werte von mehreren Millionen Mark vernichtet. Die Vorräte befanden sich in dichten, bis zur Decke reichenden Verschlägen, so daß ein Vorwärtkommen der Feuerwehreute kaum zu ermöglichen war. Hitze und Qualm waren enorm. 1 Offizier und 20 Mann mußten schließlich wegen vollkommener Entkräftung nach Hause geschickt werden. Es waren 21 Röhren in Thätigkeit, davon 8 von 4 Dampfstrahlen, 13 von großen Handdruckstrahlen und Hydranten. Die Mannschaften mußten 12 Stunden ohne Unterbrechung arbeiten und konnten dann erst abgelöst werden, da die noch in Wachbereitschaft verbliebenen 5 Jüge während der Zeit zu 4 anderen Feuern ausrücken mußten. Die Waren in der ganzen Markthalle sind durch den erstickenden Qualm fast ungenießbar geworden.

— Ein Dorfschullehrer in Oberösterreich, der, wie seine Kollegen viel Ärger und wenig Gehalt hatte, hat 160,000 fl. bei der Ziehung der Wiener Komunal-Lose gewonnen. Er machte den Treffer schon vor einem halben Jahre, aber erst dieser Tage erfuhr er von seinem Glück. Er borgte das Reisetgeld zusammen, fuhr schleunigst nach Wien und kam als Krösus wieder.

(Zimmerpraktisch.) Handlungsreisender Kohn (als er von einem Hausknecht hinausgeworfen wird): „Bitte recht freundlich, Herr Hausknecht, schmeißen Sie mich hinaus auf den Rücken, da juckt mir's grade!“

Die Fackeltänzer.

Wie stattlich tanzt dahin der Bosse,
Das weiße Wachslicht in der Hand,
Wie stattlich Thieren, sein Genosse,
Und Heyden, ei, wie elegant!
Wer Kältenborn sieht lieblich schreiten,
Sagt wie bezaubert: Ach, wie nett!
Bei Miquel heißt's von allen Seiten:
Der war wohl früher beim Ballett!
Und züchtig wie ein junges Mädel
Naht Berlepsch, und es folgen nach
Mit seiner Fackel unser Wedel
Und der gelenke Achenbach.
Da kommt auch Delbrück, und nicht wüßt' ich,
Wer so wie er die Fackel trug,
Und Bötticher tanzt wirklich rüstig,
Und Eulenburg beschließt den Zug.
Mir ist's, als ob ich reden höre
Die Herr'n bedenkend ihren Rang:
Wenn es uns nicht befohlen wäre,
Bei Gott, wir fackelten nicht lang!

(„Deutsche Wespen.“)

Wirklich ächte englische Herrenstoffe

ca. 145 cm. brt., garantiert reine Wolle, vollkommen nadelfertig.
Buxin u. Cheviot, haltbarste Qualität à Mk. 1.75 Pfg. bis Mk. 8.65 Pfg. p. Mtr.
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private.
Buxin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co. Frankfurt a. M.**
Neueste Muster-Auswahl franco in's Haus.

Öffentliche und Privat-Anzeigen.

Privat-, Real- und Gewerbeschule Calw.

Beginn des nächsten Schuljahres den 17. April. Schulaufnahme vom 8. Jahre an. Tüchtige Vorbildung für das praktische Leben. Vorteile: Kleine Klassen; Fertigung der Hausaufgaben unter Aufsicht eines Lehrers; Verpflegung auswärtiger Schüler im eigenen Pensionat. Weitere Auskunft, Lehrplan etc. durch
Handelschuldirektor Spöhrer.

Chocolade & Cacao

Comp. Francaise,
holländ. Cacao, van Houten, verschiedene Sorten feinen

Thee

in Packeten und offen, sowie engl. **Albert-Biscuits** empfiehlt

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

Album von Wildbad

— Preis: Mk. 1.20 —

mit 24 Ansichten in Photo-Lithographie, ist zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Geislich geschützt.

Kaffeler Hafer-Kakao.

Empfohlen von allen Ärzten.

An Stelle des feinen Nährwert enthaltenden Morgenkaffees sollten Kinder und Erwachsene, namentlich Schulkinder, Kraftbedürftige, körperlich und geistig hart Arbeitende, Magenschwache, Nervöse, Blutarme

als erstes Frühstück

stets Hafer-Kakao genießen. Er sättigt und kräftigt, erhöht die Lebensenergie, bewirkt bei fortwährendem Genuß eine wesentliche Zunahme des Körpergewichtes und ist unerlässlich für Magenschwache, Blutarme und Erholungsbedürftige. Er wird nur in Kartons mit einem Inhalt von 27 Würfeln (ca. 1/2 Pfd.) verkauft. — Preis Mk. 1 der Karton.

Alexander Hausen, Kassel.

Verkaufsstelle:

**D. Treiber, König-Karlstraße.
Karl Wilh. Bott, Hauptstraße.**

**Das älteste und größte
Bettfedern-Lager**

William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd) gute neue
Bettfedern für 60 Pfg. das Pfd.
vorzüglich gute Sorte M. 1.25 " " "
Prima Halbdannen nur M. 1.60 u. 2 M.
reiner Flaum nur M. 2.50 u. 3 M.
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett Unterbett
und 2 Kissen) prima Inlettstoff außs
Beste gefüllt einschläfig 20, 25, 30
und 40 M. Nischläfig 30, 40 45 u.
50 M.

Wildbad.
Das unentbehrlichste Mittel für jede Haus-
haltung ist die, von der Adler-Apothek zu
Kirchheim u. T. hergestellte

Restitutions-Schwärze

dunkle Kleider aller Art, Filz-
hüte, Möbelstoffe u. s. w. damit ge-
bürstet, erscheinen wieder wie neu.

Allein acht zu haben in Flaschen à 15 Pfg.
bei **Chr. Wildbrett.**



zu augenblicklicher Herstellung einer ebenso
gesunden als wohlschmeckenden Kraftbrühe.
K. und Kpriv., + Patent Nr. 967. 1959.
In **Wildbad** bei **Carl Aberle.**

**Emmenthaler-
Kräuter- und
Limburger- Käse**

1a Qualität, empfiehlt
**D. Treiber,
König-Karlstr.**

**Sibirisch-
Malz-
Gummi-
u. saure
Bonbons**

in stets frischer, trockener Ware bei
Fr. Funk.

Brennholz-Verkauf.

Revier Calmbach.
Am **Freitag** den 10. Februar,
vormittags 11 1/2 Uhr
auf dem Rathaus in Calmbach aus den
Abteilungen Säurische und oberer Gemein-
grund des Distrikts Heimenhardt:
Nm.: 7 buch., 127 Nadelholz-Anbruch,
3 buch und 64 Nadelholz-Keisprügel,
sowie der Schlagraum in Flächenlosen.

Herlobungs-

**und
Hochzeits-Karten**

werden schon von 25 Stück an rasch und
billig angefertigt in der Buchdruckerei von
Chr. Wildbrett.

Alte Briefmarken

sowie Couverts u. s. w von Baden,
Württemberg, Bayern und anderen alten
Deutschen Kleinstaaten kauft einzeln und
in größeren Partien.
Off. u. **11. 30** an die Expedition d. Bl.

**Gruis'sches
Augenwasser!**



General-Vertrieb
**Sicherer'sche
Apothek**
Heilbronn a/M.

Seit 1785 bewährtes
und bestes Heil-
mittel gegen Augen-
krankheiten, Augen-
entzündungen und
schwache Augen.

Um des wirklichen
Heilerfolges sicher zu
sein, verlangt man
b. Ankauf ausdrück-
lich „Gruis'sches
Augenwasser“ und
beachte obige Schutz-
marke, mit der jedes
Glas versehen ist.

Kein Gekühlmittel,
daher Verkauf auf
Antrag vom K.
Württ. Medicinal-
Collegium stets
gestattet.



Preis:
das Glas 70 Pfg.
mit Gebrauchs-
anweisung.

Tausende von
Attenzen
jüngster Zeit
aus allen
Kreisen beweisen
den Erfolg
bei dessen An-
wendung.
An Orten, wo
dasselbe nicht
zu bekommen,
wende man sich
direct an obige
Niederlage.

Zu haben bei Apotheker **Dr. Metzger.**

Reiner



**Schleuder-
Honig**

vom eigenen Bienenstand ist zu haben bei
Chr. Wildbrett.

Den seit 1880 als vorzüglich bewährten
Holländ. Rauchtabak, dessen
tausend-
fachen Lob notariell bestätigt wurde,
erhält man echt nur vom Fabrikanten
H. Becker in Sooson a. Harz, 10 Pfd. Lose
in sin.beutel 8 Pfd. fco. Garantie: Zurücknahme.